Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 80 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausgen. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 20 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang | Donnerstag, 8. August 1918 | Nummer 183

Von der Westfront.

WTB. Berlin, 6. August, abends. Amtlich. An der Front nichts Neues.

Die französische Presse über die Lage.

Bern, 6. Aug. Der „Temps" äußert sich zur militärischen Lage zwar zuversichtlich, macht aber den Siegestaumel der anderen Tagesblätter nicht mit. Er führt u. a. aus: Unsere Erfolg ewären größer gewesen, wenn wir am 18. 7. die deutsche Front südlich von Soissons hätten durchbrechen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß Mangin auf zwei deutsche Armeen stieß und nicht über genügend Kräfte verfügte, sie zurückzuwerfen. — Die Information stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich gehe. — „Journal de Debats" schreibt noch sachlicher: Der Feind gibt jetzt das auf, was die Erfolge seines Programms vom 27. 5. überschritt, wo Ludendorff nur den Damenweg einnehmen wollte. Der schnelle Fortschritt der deutschen Kolonnen gestattete ihm dann den Stoß bis an die Marne. Man kann sagen, daß die ganze deutsche Strategie seit zwei Monaten sich auf das Resultat vom 27. 5. stützt. In dem Interview Ludendorffs ist nicht alles falsch. Es ist durchaus wahr, daß die Deutschen, wenn sie einsehen, daß sich die Operation nicht bezahlt macht, sie anzuhalten suchen. Tatsächlich zieht sich der Feind zurück, um Menschen zu sparen und seine Verproviantierung, die im Marne-Sattel äußerst schwierig war, zu erleichtern.

Eine französische Friedensstimme.

Bern, 6. Aug. Zum letzten Brief Lansdownes äußert sich der Deputierte Chachin in der „Humanitee", der Brief sei sehr vernünftig. Lansdownes Ansicht, daß der Krieg schon zu lange gedauert habe, und die Ziele der Entente jetzt schon zu erreichen seien, sei durchaus berechtigt. „Beim Feinde", fährt Chachin fort, „wie bei uns selbst verlangen die Völker nach Frieden, nicht etwa bloß, weil man sich über die tragischen Menschenverluste Rechenschaft ablegt, sondern weil man einsieht, daß man selbst bei einer zeitweiligen Ueberlegenheit auf dem Schlachtfelde nicht zu einem Frieden kommen könne. Die Regierung müsse daher die Kriegsziele darlegen und [illegible]anken, den Lansdowne entwickelte, aufgreifen und in die Wirklichkeit umsetzen."

Pflanzer-Baltin leitet den Vorstoß in Albanien.

Wien, 6. Aug. Zu den erfolgreichen österreichisch-ungarischen Angriffen in Albanien meldet Leonhard Adelt dem „B. T.", daß sich der dortige Oberkommandierende von Pflanzer-Baltin mit einem Flugzeug aus Wien ins albanische Hauptquartier begab, um den Vormarsch persönlich zu leiten. Er hat für diese Reise nur soviel Stunden benötigt, als Eisenbahn, Schiff und Auto Tage gebraucht hätten.

Der neue Gouverneur von Tripolis.

Chiasso, 6. Aug. Auf seinen Wunsch wurde General Ameglio, der Gouverneur von Tripolis und der Kyrenaika, seines Postens enthoben und durch General Garioni Vincenzo ersetzt, der den libyschen Feldzug mitmachte und schon vom Mai 1913 bis August 1914 Statthalter in Tripolis war. Während des Krieges war er Armeekommandant an der Front. Der Wechsel ist für die unsichere Lage der Italiener in Libyen bezeichnend.

Französischer Sozialistenkongreß.

Berlin, 6. August. Laut einer Lokalanzeigermeldung aus Genf wurde der französische Sozialistenkongreß zum 6. 10. nach Paris einberufen. Nach Provinzmeldungen werden die großen Verbände vorwiegend Longuets Friedensprogramm geneigte Vertreter entsenden.

200 000 Brasilianer.

Basel, 6. August. Laut „Agencia Americana" hat Brasilien ein Heer von 200 000 Mann bereit, um in Mesopotamien und Palästina die englischen Truppen zu entlasten und deren Verschiebung nach der Westfront möglich zu machen. Das Klima in Afrika sei für die brasilianischen Truppen zuträglich.

Archangelsk von den Engländern besetzt.

WTB. Moskau, 5. August. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Archangelsk von den Engländern besetzt worden. Der Kriegskommissar Trotzki veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem es heißt: Die Umstände, unter denen zeitweilig Archangelsk geräumt worden ist, beweisen, daß einzelne Vertreter der örtlichen Sowjetgewalt bei weitem nicht immer die Eigenschaften beweisen, die für die Revolutionäre auf verantwortlichem Posten unerläßlich sind: Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die beim ersten Herrannahen der Gefahr sich beeilen, davonzulaufen, indem sie meinen, daß die Rettung des eigenen Lebens ihre wichtigste Aufgabe ist. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam. Jeder Vertreter der Sowjetregierung, der seinen Posten verläßt, ohnes alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle sofort alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelsk zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Deserteure zu betrachten und als solche dem Revolutionstribunal zu übergeben sind.

Die letzten Tage des Zaren Nikolai.

Stockholm, 5. Aug. Wie jetzt aus Jekaterinburg gemeldet wird, wurden dem Zaren die letzten Tage zu einer wahren Qual gemacht. Man versagte ihm jeden Lesestoff, außer der „Iswestija" und der „Prawda". Da ihm die Geldmittel vollständig aufgegangen waren, war er gezwungen, Gefangenenkost zu sich zu nehmen. Die Möglichkeit, sich Geld zu beschaffen, war ihm nicht gegeben, da jeder Briefwechsel mit seinen Verwandten und Freunden, sowie jeder Besuch aufs strengste untersagt war. Der Zar wurde gleich nach seiner Ueberführung von Tobolsk nach Jekaterinburg von der Zarin getrennt, und es wured ihm auch nicht gestattet, die Gattin kurz vor dem Tode zu sehen, trotzdem er dringend darum bat; auch wurde ihm nicht erlaubt, noch einmal an seine Kinder zu schreiben.

WTB. Madrid, 3. Aug. Die hiesige „Tribuna" schreibt zur Ermordung des Zaren folgendes:

Ihr Traum, die russische Ostfront wieder aufzurichten, hat die Verbandsmächte veranlaßt, die tschechoslowakischen Banden zu unterstützen, um dadurch Rußland erneut in einen Krieg gegen die Mittelmächte zu stürzen. Diesen einzigen Zweck verfolgt in erster Reihe die Anwesenheit zahlreicher Offizierabordnungen der Verbandsmächte, welche die Gegenrevolution schüren. Alle diese Bemühungen müssen bei der gegenwärtigen Lage Rußlands gänzlich aussichtslos sein und haben als einziges Ergebnis lediglich den Mord des Zaren gezeitigt, da jetzt die Machenschaften dieser Offiziere durch den Befehl Trotzkis, sie strengstens zu überwachen, unmöglich gemacht worden sind.

WTB. Amsterdam, 6. Aug. Die „Times" meldet aus London: Die Verhandlungen für die Ueberführung der Familie des früheren Zaren nach Spanien verlaufen günstig. Zwei der beteiligten Mächte stimmten bereits zu.

Der Nachfolger von Eichhorns.

WTB. Kiew, 6. August. Der Nachfolger des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, Generaloberst Graf Kirchbach, ist gestern in Kiew eingetroffen und hat sein Kommando übernommen.

Berlin, 6. Aug. Ueber den Nachfolger des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, Generaloberst Graf Kirchbach, bringt der „Berliner Lokalanzeiger" folgende Angaben: Graf v. Kirchbach ist ein Sohn des aus dem Kriege 1870-71 bekannten Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps. Günther Graf v. Kirchbach ist 1850 in Erfurt geboren. Im Jahre 1868 trat er in die Armee, den Krieg gegen Frankreich machte er als Leutnant im Garde-Füsilier-Regiment mit. Im Jahre 1881 wurde er Adjutant beim Generalkommando des 5. Armeekorps, als Oberstleutnant wurde er 1893 zum Mecklenburgischen Grenadierregiment Nr. 89 versetzt; drei Jahre später übernahm er die Führung des 2. Garde-Regiments z. F. Als Generalmajor kommandierte er die 71. Infanterie-Brigade, als Generalleutnant die 17. Division. 1907 wurde er zum Kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt. Im April 1911 trat er an die Spitze des Reichsmilitärgerichts als Nachfolger des Generals v. Linde-Suden. Präsident des Reichsmilitärgerichts ist bekanntlich vor wenigen Wochen Generaloberst Frhr. v. Lyncker, der bisherige Chef des Militärkabinetts, geworden.

See- und Luftkrieg.

Amsterdam, 6. Aug. Nach einer Meldung der englischen Admiralität wurde das Ambulanz-Transportschiff „Warilda" (7713 Tonnen) am 3. August auf der Rückreise torpediert und versenkt. 123 Personen werden vermißt.

Haag, 6. Aug. Hollands Nieuwe Bureau meldet aus London: Zu der Torpedierung des Dampfers „Warilda" wird noch gemeldet: Der Torpedo traf die Maschinenkammer, wobei drei Maschinisten und zwei Matrosen getötet wurden. Die Dynamomaschine wurde zerstört und es herrschte vollkommene Dunkelheit. Gegenüber der Dynamomaschine befand sich ein Raum, in dem über 100 Verwundete lagen, von denen die meisten infolge der Explosion getötet wurden. Andere wurden noch mehr verwundet, konnten sich aber nicht helfen und kamen um. Einige sprangen über Bord und warden aufgefischt. Der Dampfer „Warilda" faßte 7730 Br.-Reg.-Tonnen.

WTB. London, 6. August. In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft des kanadischen Schoners, der am Freitag in der Bucht von Fundy von einem U-Boot versenkt worden ist, gelandet worden. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des U-Bootes habe gesagt, daß das U-Boot eine Mine legte, durch die kürzlich der Kreuzer „San Diego" versenkt wurde.

Zwei englische Torpedobootszerstörer versenkt.

Zwei britische Torpedobootszerstörer wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt. 27 Mann sind umgekommen.

Der Schmerz über die versenkte „Justitia".

Bern, 5. Aug. Die Versenkung der „Justitia" hat zu interessanten Auseinandersetzungen zwischen der englischen und amerikanischen Presse geführt. Die „Newyork World" greift die englische Regierung an, weil sie dem Schiff nicht den nötigen Geleitzug gewährt habe. Das Blatt schreibt:

Wenn eins der größten Schiffe der Welt, das natürlich mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist, Tag und Nacht fast angesichts der englischen Küste um sein Leben kämpfen muß, ohne daß man ihm zur Hilfe kommt, so bleibt nur der Schluß übrig, daß die britische Admiralität ernste Fehler gemacht hat.

Darauf antwortet die „Westminster Gazette":

Ein stärkerer Geleitzug würde eine größere Zahl von Zerstörern erfordern, und die wären heute nur zu haben, wenn Amerika sie selbst lieferte, sonst bleibt nur der Ausweg, daß weniger Truppen über den Ozean befördert werden. Dieses Geleitsystem ist zwar ein großer Erfolg gewesen, aber die Ansprüche an die Reserven unserer Flotte sind so groß, daß wir nicht in allen Gewässern die Schiffe geleiten lassen können. Etwas Wagnis muß man schon in Kauf nehmen, wenn es sich um Gewässer handelt, in denen die U-Boote seltener erscheinen.

Die amerikanische Regierung muß von dieser englischen Auffassung nicht befriedigt gewesen sein, denn sie hat, der „World" zufolge, beschlossen, die Truppentransportschiffe auch auf der Heimreise von amerikanischen Kriegsschiffen geleiten zu lassen.

Die U-Boote besiegen den Schiffbau.

Bern, 6. August. Der englische Schiffbauminister Sir Eric Geddes hat im Unterhause zwar den Bau der nationalen Schiffswerften mit vielen Gründen verteidigt und versprochen, daß sie in Zukunft ihren Zweck erfüllen werden, aber er hat weder im Parlament noch in der Presse seine Kritiker überzeugt, und die Times hält ihm in einem Leitartikel die unumstößliche Tatsache vor, daß die englischen Neubauten noch immer in einem schreienden Mißverhältnis zu den Versenkungen englischer Schiffe stehen. Die Spannung betrage in diesem Jahre bereits 550 000 Tonnen, und der Fehlbetrag werde in den kommenden Monaten eher größer als kleiner werden. An einen Ersatz der Verluste des voigen Jahes, die in England mit drei Millionen Tonnen geschätzt werden, sei dabei überhaupt nicht zu denken. Auch die Einbuße an beschädigten und zum Ausbessern stillgelegten Schiffen sei nicht mit in Rechnung gestellt. Sodann würden trotz aller schönen Reden über die Verminderung der Tauchbootgefahr die englischen Schiffswerften noch immer von den deutschen U-Booten geschlagen. Da die Gründe nach der Times hauptsächlich in dem falschen System liegen, das die Arbeiter träge und unzufrieden macht, statt sie anzuspornen, so weiß auch die Times für die Zukunft keine Hoffnungen auf Besserung zu erwecken.

Die Hinterlist der Engländer.

Amsterdam, 6. Aug. Dem Reuterschen Büro zufolge veröffentlichte der Marinekorrespondent der „Times" Enthüllungen über die Arbeit der U-Bootsfallen, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der U-Boote hätten und die Bezeichnung Q-Schiffe führten. Der Korrespondent sagt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, war die „Baralong", die am 19. 8. 15 ein U-Boot versenkte. Seitdem nahm die Methode, einem bewaffneten Schiff das Aussehen des Handelsschiffes zu geben, sehr zu. Der Korrespondent verteidigt diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende das bezeichnendste ist: Eines Tages hielt ein U-Boot ein solches als unschuldiges Handelsschiff verkleidetes Q-Fahrzeug an. Die Besatzung ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine Frau mit einem Kinde im Arme blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot bei dem Fahrzeug längsseits kam, schleuderte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm des U-Bootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese Frau wurde, wie der Korrespondent der „Times" eigens hinzufügte, für ihre Tat mit dem Viktoriakreuz ausgezeichnet.

Ein neuer Luftangriff auf Mittelengland.

WTB. Berlin, 7. August. Amtlich. In der Nacht vom 5. auf 6. August hat der so oft erfolgreiche Führer unserer Luftschiffangriffe, Fregattenkapitän Strasser, mit einem unserer Luftschiffgeschwader erneut die Ostküste Mittelenglands durch gut wirkende Bombenangriffe besonders auf Boston, Norwich und die Befestigungen an der Humber-Mündung schwer beschädigt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen Besatzung seines Führerschiffes den Heldentod. Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt. Nächst ihrem bewährten gefallenen Führer sind an dem Erfolge besonders beteiligt die Luftschiffkommandanten Korvettenkapitän d. R. Proelß, Kapitänleutnants Jaeschmar, Walther, von Freudenreich und Dose mit ihren braven Besatzungen.

Deutschland.

WTB. Berlin, 6. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Wie wir erfahren, hat die finnische Abordnung, die von Seiner Majestät dem Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers empfangen worden ist, auch dem Reichskanzler Grafen v. Hertling das Großkreuz des finnischen Freiheitsordens überreicht und dabei dem Dank der finnischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gegeben, die Finnland von der deutschen Reichsleitung zuteil geworden ist. Der Reichskanzler verlieh dem Wunsch Ausdruck, daß die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland immer enger werden möchten.

Rapsbau.

Bei dem großen Mangel an tierischen Fetten nimmt die Erzeugung von Pflanzenfetten immer mehr an Bedeutung zu. Der wichtigste Fettlieferer unter den heimischen Ackergewächsen ist der Raps. Der Raps ist dem Rübsen im Ertrage weit überlegen und die Behauptung, daß das Oel von Rübsen einen feineren Geschmack habe, als das Rapsöl, ist ein Vorurteil ohne jede Begründung; das Rapsöl stellt ein sehr angenehmes Speisefett dar. Auf den milderen Lehmböden hat der Raps im vorigen Jahre auf dem Morgen 15 Zentner Samen gegeben. In diesem Jahre ist der Ertrag voraussichtlich noch höher. Auf schweren Lehmböden, den geborenen Rapsböden, sind 18 Zentner und darüber geerntet. Bei dem Preise von 85 Mark für 100 Kilogramm, wie er für die Ernte 1919 festgesetzt ist, ergeben 15 Zentner einen Geldbetrag von 637,50 Mark vom Morgen. Die Oelausbeute beträgt bei Raps 40 v. H., an Oelkuchen 53 v. H., ein Morgen mit 15 Zentner Samen ergibt 250 Liter. Ein Liter Oel zu schlagen kostet 27 bis 30 Pfg., das Liter würde dem Landwirt demnach bei Selbstverarbeitung auf 2,85 Mark zu stehen kommen und, wenn er den Wert des Oelkuchens noch davon rechnet, auf 2,27 Mark. Das Stroh hat keinen hohen Futterwert, kann aber als Streckungsmittel benutzt werden.

Der Raps wächst gut nach Wintergerste, Grünfutter jeder Art, nach Frühkartoffeln oder auch nach Flachs. Der Acker muß sofort nach der Ernte der Vorfrucht zu voller Tiefe umgepflügt werden. Dann sollte zunächst eine Düngung mit 10 Zentner gebranntem Kalk oder 20 Zentner hochprozentigem Kalkmergel auf den Morgen verabfolgt werden. Der Kalk ist sofort mit dem Schälpflug unterzupflügen und die Schälfurche mit dem Krümmer durchzureißen, damit der Kalk sich mit dem Boden aufs innigste vermischt. Erst einige Wochen später darf dann eine Düngung von 200 Zentner Stalkmist gegeben werden. Nebenbei ist eine Jauchedüngung oder, wenn größere Schafherden gehalten werden, Hürdenschlag sehr vorteilhaft. Wenn Kunstdünger zur Verfügung steht, ist eine Zugabe von etwa 50 Pfund schwefelsaurem Ammoniak, 1½—2 Zentner Thomasmehl und 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz oder 80 Pfund 50prozentiges Chlorkalium zur Erzielung von Höchsterträgen sehr zweckmäßig. Als Saatgut ist Lübnitzer Originalsaat zu empfehlen. Der Samen kann durch die Westfäl. Zentralgenossenschaft, Münster i. W., oder die Saatstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin, oder die Ernteabteilung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a, bezogen werden. Die Aussaat erfolgt am besten in der Zeit vom 15. bis 20. August oder noch früher. Späte Aussaat hat unsicheren Erfolg. Eine Aussaatmenge bei Drillsaat von 4 bis höchstens 5 Pfund je Morgen (Oekonomierat Knauer empfiehlt, noch weniger zu säen, weil bei schwacher Saat im Herbste eine starke Blatt-, aber keine Stengelbildung erfolge, infolgedessen würde der Raps nicht so leicht auswintern.) bei Breitsaat von je 5 bis 7 Pfund genügt. Der Samen muß möglichst flach in den Boden zu liegen kommen;

eine Reihenentfernung von 40 Zentimeter hat sich für die besseren Böden als zweckmäßig bewährt. Nach dem Drillen wird angewalzt. Ein einmaliges Durchhacken im Herbst und ebenso im Frühjahr sollte immer ausgeführt werden; auf schweren Böden schützt ein Anhäufeln im Herbst vor zu großer Nässe und dem Auffrieren der Pflanzen.

Der Rapsbau ist jetzt so einträglich und für die Fettversorgung des Volkes so außerordentlich wichtig, daß er nicht dringend genug empfohlen werden kann. Er bringt viel Geld ein, hinterläßt den Acker in günstigster Beschaffenheit für die Nachfrucht, liefert in den Abfällen — den Oelkuchen — ein eiweißreiches Futter für die Milcherzeugung und gibt dem Volke ein wertvolles Speisefett.

Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß der Raps eine nicht ganz sichere Pflanze ist. Schon in der ersten Jugend kann er von dem Erdfloh vernichtet werden, eine ein- oder auch zweimalige Neusaat ist aber immer noch zu wagen; er kann auch im Winter auffrieren oder unter einer hohen Schneedecke ausfaulen. Der Schaden ist aber nicht so groß, die Kosten für die Aussaat sind nur gering, und anstatt des ausgewinterten Rapses geben in dem vorzüglich vorbereiteten Acker Zuckerrüben, Kartoffeln, Sommerweizen und Hafer noch hohe Erträge. Das Wagnis des Rapsbaues ist also nicht erheblich, dagegen der Erfolg, wenn die Umstände günstig sind, sehr groß.

Der Raps soll darum nicht nur in allen größeren und mittelgroßen Wirtschaften angebaut, er sollte auch in den kleinsten Wirtschaften ebenso wie der Flachs und die Kartoffel mit die wichtigste Hauswirtschaftspflanze werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Coesfeld,** 6. August. Die Prüfung zum Eisenbahnunterassistenten haben bestanden: Die Eisenbahngehilfen Paul König in Coesfeld, Steenkamp in Legden, Windbrake in Ahaus.

* **Vreden,** 6. Aug. Der zurzeit hier auf Besuch weilenden Ehefrau Hermann Nünning gelang es einen entflohenen englischen kriegsgefangenen Offizier, der Zivilkleider trug, festzunehmen und der Wache St. Antoniusheim zuzuführen. Derselbe war aus dem Gefangenenlager Senne und bereits 19 Tage unterwegs.

* **Ahaus,** 6. August. Nachdem das Butterliefersoll des Kreises in den verflossenen Monaten nicht annähernd erreicht ist, wird die Fettration für Selbstversorger auf wöchentlich 80 Gramm und für Versorgungsberechtigte auf wöchentlich 50 Gramm herabgesetzt.

L. **Münster,** 6. Aug. Die Kriegs-Luftflotten-Ausstellung war am letzten Sonntag wiederum das Ziel vieler Besucher. Es wurden an den Kassen etwa 7000 Personen gezählt. Damit hat die Ausstellung in der ersten Woche seit ihrer Eröffnung am 28. Juli insgesamt 35 000 Besucher erzielen können. Es ist das ein Beweis für die außerordentliche Zugkraft der Ausstellung, aber auch ein Beweis für das große Interesse, das die Bevölkerung des gesamten Münsterlandes der interessanten und vor allen Dingen auch lehrreichen Veranstaltung entgegenbringt. — Einen wertvollen Bestandteil der Ausstellung bilden die fast zu jeder Tageszeit erfolgenden fachmännischen Führungen und Vorträge, die in überaus klarer und verständlicher Weise in das weitverzweigte Gebiet der Luftfahrt einführen in jedem Zuhörer die Ueberzeugung festigen: Die deutsche Luftflotte muß die größte und schärfste werden. Die Ausstellung geht bald ihrem Ende entgegen: am Sonntag, den 18. August, abends 8 Uhr, wird sie endgiltig geschlossen. Bis dahin ist sie jeden Tag von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet. Jeden Mittwoch und Sonntag findet großes Militärkonzert statt. — Am Sonntag mittag stattete auch Se. Exzellenz der Herr Stellvertretende General des 7. Armee-Korps der Ausstellung einen Besuch ab.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag findet in der Kriegs-Luftflotten-Ausstellung Münster, Schützenhof, ab 2,30 Uhr, großes Militärkonzert statt, ohne daß dafür besonders Eintrittsgeld erhoben wird. Am Donnerstag hält Herr Dr. Marquard, Direktor des deutschen Luftflottenvereins, in der Ausstellung einen Vortrag über „Erfinder Schicksale".

Münster, 5. August. In der letzten Nacht sind Diebe durch ein kleines Fenster an der Sakristei der Überwasser-Kirche, vor dem sie die Eisenstangen entfernt haten, eingestiegen und haben einen schweren Kirchenraub verübt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, haben sie die beiden besten Kelche ganz und von neun anderen Kelchen die aus Gold bestehenden Oberteile von den silbervergoldeten Füßen abgeschraubt und geraubt. Auch die zu den Kelchen gehörenden Löffelchen wurden mitgenommen. Es ist fast der ganze Schatz der Kirche an Kelchen geraubt worden, und nur ein kleiner, wertloser Kelch, der seit Jahren nicht benutzt worden war, stand heute morgen den Priestern zur Darbringung der hl. Messe zur Verfügung. Aus dem benachbarten Priesterseminar mußte ein Kelch zur Aushilfe geliehen werden. Als heute morgen die Sakristei geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden das Bild eines wüsten Durcheinanders. Alle Schränke und Behälter waren geöffnet, und die zum Gottesdienste notwendigen Gewänder lagen zum Teil in der Sakristei umhergestreut. Die Einbrecher scheinen es neben dem Gold der Kelche auch auf feine Leinensachen abgesehen zu haben; einen Teil der in der Sakristei aufbewahrten Rochets fand man zu einem Bündel zusammengebunden, in der Sakristei vor. Auch Einbrecherwerkzeug wurde vorgefunden. Die ruchlose Tat ruft in der ganzen Stadt lebhafte Entrüstung hervor.

* **Hamm i. W.,** 5. Aug. Vom Zuge überfahren und getötet wurde auf der Station Hamm am Freitag eine Frau. Als die Frau an den bereits in Fahrt befindenden Zug sprang, glitt sie aus und geriet unter denselben. — Gegen 5 Uhr nachmittags schlug der Blitz in Braam in den Brinkmannschen Hof (Besitzer Erdr. Bußmann) und zündete. Das Wohrhaus mit Scheune brannte in kurzer Zeit nieder. Dem Besitzer ist ein erheblicher Schaden entstanden, da viel Getreide verbrannt ist.

* **Hamm,** 5 August. Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fabrikarbeiter Karl Goeke in Fröndenberg verliehen worden, weil er am 5. Januar d. Js. in Fröndenberg den Fabrikmeister Joseph Schrage aus einem durch Explosion in Brand geratenen Fabrikraum unter eigener Lebensgefahr gerettet hat.

* **Wesel,** 6. August. Zwei Mädchen von auswärts die als Wagenreinigerinnen angestellt waren, gerieten durch Unvorsichtigkeit unter eine Rangierlokomotive. Beiden Bedauernswerten wurden die Beine glatt abgefahren; während das eine Mädchen bereits seinen Verletzungen erlag, ist der Zustand des anderen den Verletzungen entsprechend, ernst.

* **Oberhausen,** 6. August. Die Menschen sind sehr egoistisch geworden, eine Folge des Krieges und damit zum Teil auch entschuldbar. Mehr oder weniger ist heute jeder auf sich selbst angewiesen und handelt danach. Ein Vorfall, der in seinem Verlauf aber einen recht großen Gegensatz zeigte und zum Nachdenken anregt, sei hier erzählt: Stieg da im Gedränge noch im letzten Augenblick ein altes Mütterchen in den Zug, glücklich, daß sie noch mitkam, um dann zu entdecken, daß es seine Handtasche mit ihrem Reisegeld verloren hatte. Unter Tränen erzählt das alte Mütterchen, daß sie ihrem Sohn, der wieder ins Feld gehen soll, Lebewohl sagen will und nur bis Köln fahren kann, da es ja kein Geld mehr besitzt zum Weiterfahren. Ganz ratlos weint sie vor sich hin, doch keiner von den Anwesenden Zivilreisenden, darunter recht ansehnliche Leute, die den Weg zur Goldankaufsstelle auch noch nicht gefunden hatten, findet den richtigen Weg, ihr die Tränen zu trocknen. Da steigen auf der nächsten Station ein paar Feldgraue in das Abteil. Kaum sind sie über den Sachverhalt informiert, als auch jeder schon seine Geldbörse zieht und dem Soldatenmütterchen ein Geldstück in die Hand drückt. Die traurigen Augen schauen wieder glücklicher in die Welt und die Tränen trocknen langsam an den abgehärmten Wangen: Vergelts Gott euch Braven!. Nun kann das Mütterchen ihren letzten Sohn, die anderen beiden hat sie schon dem Vaterlande gegeben, doch nochmal ans Herz drücken. Der Marsch aber sagt uns, daß der Krieg an der Front mit seinen Schrecknissen Gemüt und Verstehen vertieft, die Menschen zu Hause aber immer weiter voneinander abrücken und der selbstsüchtige Egoismus manchmal zu echter Gefühlsroheit ausartet.



Deutsches Bombengeschwader an der Arbeit.

Wie die deutschen Bombengeschwader arbeiten, zeigt uns diese Kartenskizze. In einer Woche, von Sonntag, den 14. Juli bis Sonnabend, den 20. Juli wurden auf die nebenbei bezeichneten kriegswichtigen Plätze in Frankreich 250 000 Kilogramm Bomben geworfen.

* **Essen** 6 August. Die Firma van Diel-Rotterdam teilt mit, daß die Meldung des Amsterdamer Telegraaf über den Rhein-Flottenverkauf der N. V. W. van Diels Steermboot-en-Transport-Onderneemingen in Rotterdam an die Bergwerksgesellschaft in Walsum bei Hamborn (Firma Thyssen) vollständig aus der Luft gegriffen sei.

* **Wadersloh,** 5 Aug. Beim Korneinfahren wurde das Pferd des Landwirtes Friedr. Stammschroer zu Ahlefeld, Kspl. Wadersloh, wahrscheinlich infolge eines Weinkrampfes, scheu und ging mit einem vollen Fuder durch. Der Besitzer und Leiter des Pferdes geriet unter den Wagen und wurde über Kopf und Arm gefahren, so daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Aus aller Welt.

W. B. **Berlin,** 5. Aug. Zu Beginn des fünften Kriegsjahres bringt Berlin seine erste Modewoche. Es ist ein Unternehmen ganz großen Stils. Während vor dem Kriege die Mode in Deutschland von Paris beherrscht wurde, stellten sich die Berliner Modellhäuser während des Krieges auf eigene Füße. Ein beredtes Zeugnis der Anerkennung für die Berliner Modelle liefert die Tatsache, daß die stets wiederkehrenden Einkäufer der neutralen und verbündeten Staaten ihren Bedarf an Modellen größtenteils auch in Berlin decken. Die Größe der Ausstellungen, an denen sich die bekanntesten Berliner Firmen beteiligen, zeigt, auf welch großes Interesse gerechnet wird.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse
erhielt der Kanonier Westhoff, Sohn des Webermeisters Joh. Westhoff, hier, Schwertstraße 9.

Verordnung des Bischofs von Münster.
Das kirchliche Amtsblatt bringt folgende Verordnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs:

An der Schwelle des 5. Kriegsjahres sollen wir Gott dem Herrn danken für den gnädigen Schutz, der bisher über Heer und Vaterland gewaltet hat.

Mit dem Danke wollen wir die inständige Bitte verbinden Gott möge ein festes unerschütterliches Vertrauen auf seine über uns waltende Vorsehung in uns allen erhalten, er möge unsere Söhne und Brüder im Felde und alle daheim stärken, die Leiden und Opfer in christlicher Geduld zu ertragen, er möge dem Vaterlande bald einen ehrenvollen Frieden schenken.

Es soll daher am nächsten Sonntag, den 11. d. Mt. das Hochamt vor ausgesetztem Hochwürdigstem Gute gehalten und vor dem Schlußsegen das Friedensgebet Sr. Heiligkeit verrichtet werden.

Zu dem Begräbnis des † Sergeanten Schlatt
wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß auch von seiten des Artillerievereins durch seinen Vorsitzenden, Herrn Menke, ein Kranz niedergelegt wurde, wie das bei allen hier verstorbenen Artilleristen bisher geschehen ist.

Rekruten-Abschiedsfeier in Jung-Westfalia.
Am Montag abend versammelten sich die Mitglieder der Jung-Westfalia fast vollzählig zu einer kleinen Abschiedsfeier im Hotel Nienhaus. Galt es doch 4 treuen Mitgliedern, die demnächst ihre liebe Heimatstadt verlassen müssen, um im Königs-Rock dem Vaterland ihre Treue zu erweisen, den letzten Scheidegruß mit auf den Weg zu geben. In schwungvollen Reden widmeten die Mitglieder den scheidenden Freunden warme Worte des Abschieds, die von diesen ebenso herzlich erwidert wurden. Der Redner der Rekruten dankte insbesondere dem Präses, Herrn Kaplan Bergmannshoff für die aufopferungsvolle Mühe und Arbeit, die er um das persönliche und allgemeine Wohl der Mitglieder und des Vereins gehabt habe. Ein dritter brachte alsdann ein Hoch auf den Präses aus, der sich in zu Herzen gehenden Worren an die Rekruten wandte und ihnen neben dem Versprechen, ihrer stets und gern auch im Gebete zu gedenken, Glück und Segen für die Zukunft wünschte. Gemeinschaftliche Lieder und Vorträge zur Guitarre und Mandoline füllten die übrige Zeit und trugen sehr zur Gemütlichkeit und Verschönerung des Abends bei, der wieder einmal bewiesen hat, daß der ideale Zug, der gerade bei den kath. Jugendvereinen so sehr gefördert wird, in unserer deutschen Jugend noch nicht erstorben ist. — Möge den lieben Vereinsmitgliedern ein baldiges Wiedersehen in der Heimat beschieden sein.

Ein Luftkampf.
Vom Felde wird uns mitgeteilt: Am 29. Juli 18 nachm. 8,45 Uhr starteten wir, Führer Leutnant Mayer und Beobachter Leutnant Edelbrock, Sohn des Sanitätsrats Edelbrock dahier mit Flugzeug-Doppeldecker . . . . zur Abenderkundung im Abschnitt des . . . A.-K. bei derartig schlechter Sicht, daß über 1000 Mter eine Orientierung selbst in bekanntem Gelände sehr schwierig war. Beim Auffliegen wurden wir über dem Ostrande des Ayalwaldes in etwa 100 Meter Höhe um 9,40 Uhr nachm. zunächst durch zwei tiefer fliegende Jagdeinsitzer auf 100 Meter Entfernung angegriffen. Im Verlaufe des Luftkampfes wuchs die Zahl der

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn Leipzig.

22. (Nachdruck verboten.)

Der Landrat war zur Abreise gerüstet. Fast war es, als sei in dem so maßlos erschütterten Mann der Zorn über alles, was seinem Willen entgegen war, noch größer als die Trauer um seinen Sohn. Er stand, von Tordes, die in die Stadt gekommen, Abschied nehmend, in der Halle seines Hauses. Tante Tina und Oda hatte er schon „Lebewohl" gesagt.

Jetzt bat Tordes:

„Sei nicht so hart zu ihr, Vater, ich bitte Dich."

Drohend senkten sich des Mannes Augen in die seines Kindes.

„Willst auch Du vielleicht abtrünnig werden, wie es Peter geworden? Willst Du, daß alles, mein ganzes Leben, vergebens war? Soll ich zusehen, wie meine Kinder, die ich vor allem Unreinen und Zweifelhaften Zeit meines Lebens mit aller Kraft meines Willens behütete, sich jetzt einer Frau zuneigen, die ich abgetan habe, die ich von mir stieß, weil sie mich betrog?"

Tordes Augen flammten auf. Sie glichen jetzt ganz den herrischen Augen des Vaters.

„Da sprichst Du es ja selbst aus, Vater, „die Du von Dir stießest!" Bist Du überzeugt, daß Du das Recht getan?"

„Was sieht Dich an? Wie kannst Du Dir eine solche Sprache mir gegenüber erlauben?"

„Du vergißt, Vater, daß ich kein Kind mehr bin. Du weißt, ich habe immer auf Deiner Seite gestanden, aber Ubbe meinte, es wär ein Verbrechen, einen Menschen zu verdammen, ohne ihn gehört zu haben."

„Dein Mann hat sich um seine eignen Angelegenheiten bekümmern," brauste Hinrich Dahlgren auf. „Verstanden?"

„Ich stehe gar nicht auf Ubbes Standpunkt, Vater, aber was er mir sagte, hat mir doch zu denken gegeben und meine Sicherheit etwas ins Wanken gebracht."

„Genügt Dir mein Wort nicht? Hast Du jemals Deinen Vater als unwahr erkannt?"

„Gewiß nicht, Vading, bitte, nicht böse sein, aber auch Du kannst irren, auch Du kannst zu hart sein, vielleicht gar ungerecht, ohne es zu wissen."

„Ungerecht?" lachte der Landrat bitter auf. „Was ich mein ganzes Leben daran getragen? Nein, kein Wort mehr! Was Dir Tante Tina — ich meine, von der hast Du Deine Weisheit — erzählt, sind lauter Ammenmärchen."

„Ich habe nicht mit Tante Tina darüber gesprochen. Wenn ich jetzt zu Dir komme, Vater, so treibt mich eine innere Notwendigkeit. Um Deines Willen, Vater, sei nicht grausam."

Der Landrat sah sein Kind etwas unsicher an, dann aber schüttelte er hastig den Kopf.

„Das ist Ubbes Wert. Dieser Weltverbesserer, der den närrischen Gedanken hat, allen Menschen die Wege zu ebnen, obwohl er seinen eignen nicht gehen kann, soll sich um sich selber kümmern. Ich verbitt mir seine Einmischungen in meine Angelegenheiten."

„Du darfst nichts auf Ubbe sagen, Vater. Was er tut, hält er für seine Pflicht. Das Wegbereiten hat er mit Dir gemeinsam. Du warst immer für alle da, und Du selbst hast das Wort als Losung hochgehalten."

„Nichts auf Ubbe sagen?" griff der Landrat die Worte auf. „Wer sagt denn mehr auf ihn als Du? Ist nicht Dein ganzes Wesen ein Protest gegen ihn? Ich wollte Dir schon lange klar machen, daß ich die Art, wie Du Deinen Mann behandelst, im höchsten Grade mißbillige. Und weil ich es leider weiß, wie Du zu ihm stehst, nimmt es mich doppelt Wunder, daß Du Dich nach dem richtest, was er denkt und tut."

Tordes war bis in die Lippen erblaßt.

„Du weißt, wie ich zu meinem Mann stehe?" stammelte sie tief erschrocken. „Habe ich es je an irgend etwas gegen ihn fehlen lassen?"

Der Landrat wehrte die Hände seines Kindes hart von sich. Er dachte plötzlich daran, daß vor langer, langer Zeit, genau so wie heute, sich ihm auch bittend ein paar Frauenhände entgegenstreckten, die „Hilf mir doch!" gefleht. Aber er hatte diese Hände wie heute die seines Kindes achtlos zurückgeschoben.

Finster falteten sich seine buschigen Brauen über den herrischen braunen Augen.

„Nimm Dich zusammen, Tordes," tadelte er rauh. „Du trägst ein übles Erbteil in Dir. Ich möchte nicht zweimal in meiner Familie dasselbe Schicksal erleben. Wie meine Mutter würdest Du ewig eine Ausgestoßene in meinem Hause und in meinem Herzen sein, wenn Du Ubbe heiratest, den Du aus freier Wahl zum Manne nahmst."

Tordes wendete sich stumm und schritt langsam die Treppe hinan. Nur leicht hatte sie ihr Haupt Abschied nehmend vor dem Vater geneigt. Ihr lang herabwallendes schwarzes Kleid schleppte ihr nach, als sie wie eine Königin aufrecht und stolz seinen Augen entschwand.

Der Landrat starrte ihr nach.

Wie eine Schuldige sah Tordes nicht aus. Aber feindlich war sie ihm plötzlich. Sein eignes Kind?

Er fröstelte. Und es fiel ihm ein, daß nun niemand mehr da war, ihm „Lebewohl" zu sagen" als er das Haus verließ, seinem armen Peter entgegenzufahren.

Mit einem Gefühl trostloser Oede und Zerschlagenheit öffnete er die Haustür, als der Kapitän Lorensen in seiner blauen Seemannsuniform vor ihm stand und ihm ernst und ruhig ins Gesicht sah.

Den Mann konnte der Landrat natürlich nicht abweisen. Er trat deshalb in die Halle zurück und sagte höflich, seinen Gast zum Sitzen einladend:

„Was führt Sie zu mir, Herr Kapitän? Ich habe mit Bedauern gehört, daß auch Sie einen so schweren Verlust erlitten."

Der Kapitän nickte und hielt krampfhaft die Mütze in den großen Hä

„Darum komm' ich g'rad', Herr Landrat. Weil doch Ihr armer Peter auch gestorben ist, und er und meine Golde doch „Brutlüde" waren."

„Brautleute?" Der Landrat richtete sich kerzengerade auf. „Davon ist mir nichts bekannt, Herr Kapitän." Seine Stimme klang wie verhaltener Donner.

Ein seltsamer Blick traf ihn aus den hellen Augen des Kapitäns.

„Och," stöhnte der Seemann auf, ohne den Einwurf des Landrats zu beachten. „Da wollt' ich denn fragen, ob es Ihnen recht ist, wenn ich die Golde da hinlege, wo Ihr Peter auch ruhen wird. Nicht in einem Grabe, nee, det hat keen Aart — aber dicht beieinander. Da könnten se doch mal Grönsels (Grüße) übert gröne Reveer seggen, so in de Dodenruh."

Der Kapitän wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er war nun doch wieder in sein Platt verfallen und dabei wußte er, mit dem feinen Herrn mußte er hochdeutsch reden.

„Lorensen, Sie sind wohl nicht bei Trost?" wehrte sich der Landrat entrüstet. „Was sollen denn die Leute dazu sagen?"

„Die Leute?!" Jetzt ruckte der Kapitän seine breite Gestalt auf, als hätte er einen Schlag empfangen. „Daran ist mein Kind gestorben, daß es nicht fein genug für den Herrn Leutnant war. Daran ist es zugrunde gegangen, daß der Herr Vater es als eine Kinderei ansah, daß die beiden sich lieb hatten. Ich hab' es ja selber nicht gewollt. Aber weil ich gemeint, meine Golde wäre zu schade für den Hochmut der Reichen weil ich in meinen dummen Gedanken auch glaubt, mein Kind wäre mindestens so viel wert wie Ihr Peter. Sehen Sie, Herr Landrat, so stolz man nun, wenn man Kinder hat. Aber wenn dann mit einemmal nichts, nichts mehr da ist, nicht ein einziges bißchen, da denkt man: Hättest du ihnen das bißchen Glück gegönnt, selbst wenn sie es teuer hätten bezahlen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Gegner auf 9. Bei dem dunstigen Wetter waren sie erst auf 300 Meter Entfernung zu erkennen. Der Kampf spielte sich auf nächster Nähe ab (50—100 Meter). Gegner schoß lebhaft mit Phosphor- und Leuchtspur-Munition. Nach etwa 40 Schuß gelang es dem Beobachter einen auf 50 Meter herangekommenen Gegner in Brand zu schießen. Vom Führer und Beobachter wurde Explosion, starke Rauchentwicklung und die dem senkrecht abstürzenden Flugzeug merkwürdige Rauchfahne einwandfrei beobachtet. Fortdauer des Luftkampfs mit den übrigen 8 Flugzeugen und zunehmende Dunkelheit verhinderten die Besatzung, den weiteren Absturz und den Aufschlag des Flugzeuges zu beobachten. Es ist anzunehmen, daß die Trümmer des abgeschossenen und verbrannten Flugzeuges in Gegend Wasserburg—Ostrand Avalwald liegen. Mit völlig durchsiebten Tragflächen, aber unverletzten Maschinen landeten wir bei tiefster Dunkelheit wohlbehalten auf unserem Flugplatze.

Der heutige Gemüsemarkt

war wiederum recht gut versehen. Zu meist annehmbaren Preisen war die Auswahl und auch die Menge der angefahrenen Ware groß. Umso unbegreiflicher ist der Unverstand einiger Käuferinnen, die sich um das Gemüse, namentlich zu Beginn des Marktes, fast schlugen, während später kommende sich in aller Ruhe versorgen konnten. Durch dieses unbegreifliche Verhalten verteuert sich doch das Publikum nur selbst die Ware und zwar ganz unnötiger Weise. Also: Immer langsam voran!

Die Ortskohlenstelle

ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß Antrazit Nuß II ab Lager per Zentner 3,05 Mark (nicht wie irrtümlich in der Bekanntmachung enthalten 3,15 Mark) beträgt.

Ein Verwundetenabzeichen auch für die Marine.

Durch kaiserlichen Erlaß vom 4. Juni ist auch den Angehörigen der Marine ein Verwundetenabzeichen verliehen worden. Das Abzeichen besteht aus Eisen und zeigt auf seinem von einer Ankerkette eingefaßten ovalem Schilde einen Anker mit zwei darüber gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger, mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung. — Ein Erlaß vom 8. Juli dehnt die Verleihung des Verwundetenabzeichens für Heeresangehörige auf die Angehörigen der Schutztruppen aus.

Ueber die Dienstzeit in der freiwilligen Krankenpflege

heißt es in einem Schreiben des preußischen Kriegsministerium vom 22. Juli u. a.: Eine Anrechnung der in der freiwilligen Krankenpflege verbrachten Dienstzeit auf die Heeresdienstzeit kann nicht stattfinden, da freiwillige Krankenpfleger keine Heeresangehörigen sind. In der gleichen Lage befinden sich z. B. die Munitionsarbeiter. Aus den vorangegebenen Gründen müssen auch Eintragungen in das Soldbuch, den Paß, das Nationale unterbleiben. Im weiteren heißt es, daß die bisherigen Entlassungsbestimmungen nur für die Heeresangehörigen gleicher Jahrgänge gelten. Freiwillige Krankenträger sind Vertragsangestellte, sie fallen also nicht unter diese Bestimmungen. Gegenwärtig schweben jedoch Erwägungen darüber, ob es sich vom Standpunkte der freiwilligen Krankenpflege und ihrer Aufgaben nicht ermöglichen läßt, auf Grund gegenseitiger Uebereinstimmung das für Kriegsdauer eingegangene Vertragsverhältniß zu lösen.

Ersatzmittel in den fleischlosen Wochen.

Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind — wie schon früher bekannt gegeben wurde — in der Fleischversorgung vier fleischlose Wochen festgesetzt worden. Der dadurch entstehende Ausfall an Fleisch wird durch Ersatz entweder in Mehl oder Kartoffeln ausgeglichen werden, und zwar sollen in den Ortschaften mit einer festgesetzten Wochenration von 200 Gramm Fleisch 250 Gramm Mehl oder 1500 Gramm Kartoffeln, 150 Gramm Fleisch 185 Gramm Mehl oder 1250 Gramm Kartoffeln, 100 Gramm Fleisch 125 Gramm Mehl oder 750 Gramm Kartoffeln zur Verteilung gelang. Für die erste — vom 19. bis 25. August — laufende fleischlose Woche wird nach den erlassenen Anordnungen für das fehlende Fleisch ein Ersatz in Kartoffeln gewährt werden. Ausgenommen von der Einhaltung der fleischlosen Wochen sind auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses Kranke, insbesondere Zuckerkranke. Ueber die Fortgewährung der Fleischration an Kranke unter Fortfall der Ersatzlieferungen und über die Weiterverteilung der Krankenzulagen an Fleisch in den fleischlosen Wochen sind entsprechende Anweisungen an die zuständigen ergangen.

Ernteaussichten im Münsterlande.

Die Roggenernte geht ihrem Ende entgegen, so daß sich eine ungefähre Übersicht über ihr Ergebnis machen läßt. Die letzte Woche ist der Ernte besonders günstig gewesen, da sich nach den ersten beiden Tagen hochsommerliches Wetter behaupten konnte. Das Korn ist bisher im guten Zustande unter Dach gebracht worden, der der Erhaltung und Lagerung sehr zustatten kommt. An vielen Stellen war die Austrocknung so weit vorgeschritten, daß die Garben vom Felde aus in die Dreschmaschine wandern konnten. Was den Ertrag anbelangt, so ist dieser je nach der Bodenbeschaffenheit als gut oder mittelmäßig zu bezeichnen. Auf den mittleren Böden ist er nach dem Urteil von Landwirten ausgezeichnet. Neben groben Stroh sind die Ähren lang und vollbestockt. Stichproben ergaben Ähren mit mehr als 80 Körnern. Auch der Hafer, der an vielen Stellen schon geschnitten ist, verspricht bedeutend bessere Ernte als im Vorjahre. Gerste und Weizen, die in der hiesigen Gegend weniger angebaut werden, haben einen mittelmäßigen Stand. Der Hackfruchtbau läßt leider vielfach zu wünschen übrig. Während die Runkelrüben durchweg gut stehen, bleiben die Steckrüben stellenweise ziemlich zurück. Wenn Seradella und Klee, die vielfach unter das Getreide gesäet sind, und noch ziemlich gut zu werden versprechen, auch diesen Artikel der Winterfütterung bei weitem nicht voll ersetzen können, so helfen sie in Verbindung mit Spörgel doch über manche Schwierigkeit hinweg. Ueber die Spätkartoffeln läßt sich ein bestimmtes Urteil noch nicht abgeben. An manchen Stellen haben die späten Nachtfröste nachteilig gewirkt, und auch die lange Trockenheit ist, wie für die Frühkartoffeln, auch für sie gewiß nicht ohne Folgen geblieben, indes werden die letzthin erfolgten Niederschläge ihre günstige Wirkung nicht verfehlen, wenn der Sommer uns die notwendige Wärme nicht versagt. Gegenwärtig sind die Aussichten für die Spätkartoffeln gut und versprechen in etwa einen Ausgleich für den minderen Ertrag der Frühkartoffeln.

Fang von Krammetsvögeln.

Wie in den beiden Vorjahren ist auch in diesem Jahr den Landeszentralbehörden durch das Kriegsernährungsamt die Ermächtigung erteilt worden, in der Zeit vom 21. September bis zum 31. Dezember 1918 den Fang von Krammetsvögeln im Dohnenstieg zuzulassen und die Art der Ausübung dieses Fangs näher zu regeln. Maßgebend für den Erlaß der Anordnung war die Erwägung, die Krammetsvögel zur Verbesserung der knappen Fleischversorgung in möglichst großem Umfang der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen. Gewissen Bedenken, die mit Rücksicht auf den Schutz der heimischen Singvögelwelt gegen die Maßnahme sprechen, ist nach Möglichkeit dadurch Rechnung getragen, daß die Zulassung des Dohnenstieges auf eine Jahreszeit beschränkt bleibt, in der sich nistende Singvögel in Deutschland nicht mehr aufzuhalten pflegen.

Petroleumüberlassung an Landwirte.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Landwirtschaftskammer zum Betriebe und zur Reinigung der Motore und Maschinen beim Frühdrusch Petroleum überweisen lassen. Anträge auf Zuteilung von Petroleum zu diesem Zwecke mit ortspolizeilicher Bescheinigung über das Vorhandensein der Motore und Maschinen und den Bedarf an Petroleum sind baldtunlichst bei der Landwirtschaftskammer in Münster einzureichen.

Die 25-Pfennigstücke außer Kurs.

Der Bundesrat hat verordnet: Die Fünfundzwanzigstücke aus Nickel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 1. Januar 1919 werden sie bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehnskassenscheine umgetauscht.

Regelung der Mannschaftslöhnung.

An das Königlich Preußische Kriegsministerium hatte der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart eine Eingabe gerichtet, worin er den Wunsch aussprach, daß die Löhnung der Mannschaften erhöht werden möge. Ebenso ist diesem Wunsche vom Reichstage Ausdruck gegeben worden. Auch hatte der Reichstagsabgeordnete den Ersten Generalquartiermeister des Feldheeres General Ludendorff gebeten, seinen Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen. Nicht bloß unsere braven Soldaten, sondern das deutsche Volk wird es mit Freude erfüllen, daß dieser Wunsch nunmehr erfüllt wird. General Ludendorff läßt durch die Zentralabteilung des Generalstabes dem Reichstagsabgeordneten Marquart folgendes mitteilen: „Der Erste Generalquartiermeister hat mich beauftragt, Euer Hochwohlgeboren seinen besten Dank für die Uebersendung der Abschrift Ihrer Eingabe an das Kriegsministerium betreffs Erhöhung der Mannschaftslöhnung zu übermitteln. Inzwischen ist diese Erhöhung durch die Kaiserliche Willensmeinung vom 1. 8.18 bereits eingetreten."

!! **Liedern**, 7. August. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Reservist Joseph Hemming, Sohn der Witwe Wilh. Hemming

Großes Hauptquartier,

6. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht. Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Braye-Corbie brach vor unseren neuen Linien zusammen.

Die Erkundungstätigkeit war beiderseits der Lys und an der Avre besonders rege. Nordwestlich von Montdidier kam ein feindlicher Teilangriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Morgenstunden Teilkämpfe an der Vesle. Oestlich von Fismes machten wir beim Vorstoß über die Vesle Gefangene.

Am Abend heftiger Feuerkampf, dem beiderseits von Breinse und Bazoches starke feindliche Angriffe folgten. Sie wurden teilweise im Feuer, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 6. August. Amtlich.

Weitere

18 000 Br.-Reg.-To.

wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote im nordwestlichen Seekriegsgebiete vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Paris**, 7. Aug. Agence Havas. Der Ministerpräsident hat General Foch die Würde eines **Marschalls von Frankreich** verliehen und General Petain mit der Militärmedaille ausgezeichnet.

Handel.

Münster, 6. August. Der heute abgehaltene Viehmarkt war gut besucht, der Auftrieb mittelmäßig. Der Handel in Pferden und Ferkeln war lebhaft. Rindvieh und tragende Schweine waren nicht aufgetrieben. Es kosteten Arbeitspferde: 1. Sorte 5000—6000 Mk. 2. 4000—4500, 3. 3500—4000 Mk., geringwertige Tiere 900—1200 Mk.; Fohlen im Alter von 2—2½ Jahren 4000—4500 Mk., 1—1½ Jahren 3500—4000 Mk., ½jährige 1000—1500 Mk.; Schlachtpferde 1. Sorte 700—900 Mk. 2. Sorte 400—500 Mk., 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 50—90 Mk., 9 Wochen alte 120—140 M. Im ganzen waren aufgetrieben 146 Pferde, 8 Fohlen, 250 Ferkel. Der nächste Markt findet am 27. August statt.

Briefkasten.

Die herzlichsten Grüße aus der Champagne sendet allen Freunden und Bekannten, allen Lesern des „Bocholter Volksblattes" und besonders der lieben Heimat Krechting Fahrer Joh. Spnee. Gleichzeitig Spender und Sender der Zeitung den allerbesten Dank und ein herzliches Gott vergelts!

Büchertisch.

A. Damaschke: „Die Bodenreform". Grundsätzliches und Geschichtliches zur Erkenntnis und Ueberwindung der sozialen Not. 512 Seiten. 71.—85. Tausend. Preis broschürt 4 Mark, vornehm gebunden 5,30 Mark. Inhalt: 1. Weder Mammonismus noch Kommunismus. 2. Die Bodenreform und die industrielle Entwicklung. 3. Die Bodenreform und das Agrarproblem. 4. Die Bodenreform in Israel. 5. Die Bodenreform in Hellas. 6. Die Bodenreform in Rom und ihre Lehren. 7. Henry George. 8. Die Hohenzollern und die Bodenreform. 9. Der Weltkrieg im Lichte der Bodenreform.

Damaschkes Bodenreform gehört zu den wenigen Büchern, die man sowohl im Schrank des Gelehrten, wie auch auf dem Bücherbrett des gebildeten Arbeiters und kleinen Mannes findet. Und zwar mit vollem Recht. Die Aufgabe, volkstümlich und doch wissenschaftlich stichhaltig zu schreiben, ist vom Verfasser in vorbildlicher Weise gelöst. Die schwierigen Fragen der Volkswirtschaft werden dem Leser in so angenehmer Form vor Augen geführt, daß man über der Unterhaltung vergißt, daß man sich gründlich belehren läßt. J. H.

*

In knapper Form gibt der Konsulent für Kleintierzucht im k. k. Ackerbauministerium Herr Georg Wieninger, in seinen **„Goldenen Regeln der Bienenzucht"**, Verlag der L. V. Eders'schen K.-A., Neutitschein, Aufklärung über Haltung und Pflege der Bienen.

Er erinnert in dieser Schrift an Arbeiten, die nicht versäumt werden sollen, er sagt, was in diesem und jenem Falle zu tun oder zu unterlassen ist. 50 Stck. K. 18,30 M. 16.—, 100 Stck. K. 34,— = M. 29,60 gegen Voreinsendung des Betrages überallhin portofrei. Einzelne Stück kosten einschließlich Porto 50 h — 40 Pfennig.

Dauer der

Fliegerausstellung in Münster

im Schützenhof nur noch bis 18. August

Vermischtes.

Ein Regenbogen mitten in der Nacht.

wurde jetzt in der Göttinger Gegend beobachtet. Von mehreren leichten Gewittern, die nach dem Hessischen zu zogen, wandte sich eines nach Norden, dem Hohen Hagen zu, und verbreitete sich über den ganzen Nordosten. Während südlich der Himmel sich schnell aufklärte und der nahezu volle Mond die Fluren mit weißem Lichte übergoß, stand im Nordosten die düstere Wand des tobenden Gewitters. Plötzlich leuchtete auf der dunklen Wolkenwand ein Regenbogen auf— nicht in den bekannten sieben Farben, sondern in weißem, strahlendem Lichte. Die Erscheinung dauerte zehn Minuten lang, bis sie allmählich zerfloß.

Der Futterwert des Laubes.

Die Laubsammlung ist im ganzen Reiche im Gange und bringt eine Reihe von praktischen Erfahrungen. Je besser das gesammelte Laub zusammengesetzt ist, desto größer wird der Futterwert des daraus erzeugten Kuchens sein. Nun hat sich ergeben, daß das Laub am nährstoffhaltigsten ist, wenn die jungen Triebe der Zweigspitzen mit abgestreift werden. Nur bei den Weiden ist eine Ausnahme zu machen. Die jungen Triebe sind der lebendigste Teil des Baumes, mit Plasma und Zellsäften angefüllt. Die Bastregion der ganz jungen Rinde enthält am meisten Protein, und die Zellen, die später verholzen, haben große Menge von schmackhaften und appetitanreizenden Säften. Wenn reines Laubheu 13 Prozent Protein und 4 Prozent Fett enthält, hat dasselbe Heu mit den jungen Zweigspitzen 21 Prozent Protein und fast 6 Prozent Fett. Aber das ist es nicht allein, die Verdaulichkeit des Proteins in der jungen Rinde ist gleichzeitig erheblich größer. Daher streife man stets die jungen diesjährigen Zweigenden gleichzeitig mit dem Laub ab, weil man auf diese Weise mehr als 25 Prozent an verdaulichen Nährstoffen gewinnt, die natürlich den Laubfutterkuchen hochwertiger machen. D. h. 6 000 000 Zentner Grünlaub mit den Zweigspitzen haben denselben Futterwert wie 8 000 000 Zentner reines Laub. Dazu kommt, daß auf diese Weise Erhebliches an Sammelarbeit, Transport und Verarbeitung erspart werden kann.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und sauber die Buchdruckerei

J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Bekanntmachung.

Der Kommunalverband Borken sollte nach der Aufstellung des zu deckenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Bekleidung der Heimarmee 766 Anzüge liefern. Bis jetzt sind aber 585 eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist zur Ablieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auferlegte Anzahl von Kleidungsstücken aufgebracht werden muß Daher wenden wir uns erneut an die abgabefähige, wohlhabende Bevölkerung unseres Bezirkes mit der Bitte, uns bei Erfüllung dieses vaterländischen Werkes durch recht reichliche Abgabe von Männeroberkleidung zu unterstützen.

Der Zweck der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Bezahlung zu versorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnotwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs nur die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbetrieb und im Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungestörten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangel an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn anders er das Durchhalten unseres Volkes in diesem schweren Kampfe wünscht.

Darum liefert die überflüssige Männeroberkleidung ohne Zögern ab!

Borken, den 2. August 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Die Brotbezugsmarken des Amtes Liedern-Werth haben von heute an nur dann Gültigkeit, wenn diese auch auf der Rückseite mit dem Dienstsiegel des Amtes Liedern-Werth gestempelt sind. Die Abstempelung der Bücher erfolgt auf dem hiesigen Amtsbureau am **Freitag**, dem 9. ds. Mts., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr und zwar für alle Gemeinden. Die Brotmarken werden am Lebensmittelamt nur dann eingelöst bezw. Mehl dafür überwiesen, wenn die Marken mit dem Dienstsiegel des Amtes versehen sind.

Bocholt, den 7. August 1918.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 13. August d. Js., nachmittags 3 Uhr beginnend wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlintenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach dem im Schaureglement vom 15. November 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen.

Wesel, den 24. Juli 1918.

Der Bürgermeister von Ringenberg:
J. V.: Der Beigeordnete:
Küster.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt

Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- u. Zwangsleiden fachärztl. seel. Behandlg. Prosp. gr.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3⅜ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.



Dem lieben Gott hat es gefallen, am Montag abend unser liebstes, einziges Töchterchen u. Schwesterchen

Theresia

zu sich in den Himmel zu nehmen. Es folgte seinem Brüderchen Joseph, welches etwa 8 Wochen vorher ihm in die Ewigkeit vorging.

Bocholt, den 7. Aug. 1918.

In tiefer Trauer:

Joseph Fischer u. Frau Theresia geb. Tekampe nebst Kind.

Die Beerdigung findet statt am Freitag morgen 1/4 6 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Braves, reinliches

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit sofort oder später gesucht.

Josef Regenhaus,
Ravardstr. 10.

Zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, sauberes, fleißiges

Mädchen

für alle vorkommenden Arbeiten gesucht.

Frau H. Bantink,
Schwanenmühle.

Ein jüngeres

Mädchen

für Nachmittags gesucht.

Jos. Mentrup jr.

Ich suche für bald ein sauberes, properes

Zweitmädchen,

welches gut flicken und nähen kann.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kräftige

Arbeiterinnen

für meine Bleicherei gesucht.

Ludwig Schwartz,
Münsterstraße.

Ein Mädchen

von 12 Jahren, welches schon länger auf dem Lande war, sucht Stellung daselbst.

Näheres in der Geschäftsstelle.

15-20 Arbeiter

aus Aalten suchen in Bocholt Beschäftigung.

Auskunft erteilt

Jos. Alb. Beckmann.

Ein zuverlässiger

Mann

(auch Invalide) zum Sägenschärfen und Löten, ferner ein

Holzschuhmacher

sofort gesucht.

Wilhelm Tepasse,
Holzschuhfabrik,
Rhede.

Mehrere erfahrene

Holzschuhmacher

gesucht.

Carl Schmölder & Co.,
Rhaydt.

Platzarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland,
Sägewerk.

Wohnhaus

auf Hochfeld preiswert zu verkaufen. Daselbst **Herrenfahrrad zu verkaufen.**

Zu erfragen bei

Hoves, Hochfeld 74.

Geräumige

Arbeiterwohnung

nebst Stallung zu mieten evtl. dieselbe zu kaufen gesucht.

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fern der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu,
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehn,
Einst im Himmel gibts ein Wiedersehn.

Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Musketier

Gottfried Baumann

im Alter von 22 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rotterdam, Wesel, den 6. August 1918.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstag, dem 13. ds. Mts., morgens 7 1/4 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Nachruf.

Unser treuer Mitarbeiter

Johann Kamps

aus Altrhede ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir werden denselben ein bleibendes Gedenken bewahren.

Rhede, im August 1918.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Gebr. Wegmann.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Königl. Pres.-Lokomotiv-Führer

Richard Thies

findet statt am Freitag morgen 7 1/4 Uhr in der St. Josephskirche, wozu alle freundlichst eingeladen werden.

Lebensmittelversorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. das Pfund werden am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an** bei **Frau Stevens,** Dingerloer Chaussee, gegen Vorlegung der auf der Vorderseite **mit D** abgestempelten Lebensmittelkarten verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen darf höchstens 1/2 Pfund Knochen verabfolgt werden. **Feld 1** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

In **dieser** Woche werden
auf die Fleischkarte für Erwachsene 190 Gramm,
" " " Kinder 95 "
Fleisch ausgegeben.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 31. und 32. Woche wird **Samstag morgen von 10 Uhr an** an Inhaber der Lebensmittelkarten E verabfolgt; **Feld 9** der Lebensmittelkarte ist **abzustempeln.**

Je 1 Gr auf **Eiermarken der 32. Woche** ist für Inhaber der **Lebensmittelbücher 1—4000** in den Verkaufsstellen von **Knuf, Hills** und **Tielkes** zu haben.

Das Lebensmittelbuch ist bei der Abholung vorzulegen.

Bocholt, den 7. August 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Pferde- und Maultierbesitzer

des Gemeindebezirks Bocholt, soweit sie auf die Versorgung mit Futter durch die Stadt Anspruch machen, wollen ihren Bestand an Zuchttieren **bis zum Freitag dieser Woche schriftlich im Zimmer 8 des Lebensmittelamts** melden.

Die Meldung muß enthalten:

1. Zahl der Zuchttiere,
2. Verwendungszweck,
3. Unterterschrift und Wohnungsangabe des Besitzers,

Für nicht angemeldete Tiere wird kein Futter abgegeben.

Bocholt, den 7. August 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Preise** für die Abgabe von Kohlen, Koks und Briketts (Braunk.) werden von heute ab wie folgt festgesetzt:

		ab Lager p. Centn.	frei Haus fuhrenweise p. Centn.	p. Centn.
1.	Fettkohlen Nuß I und II einschl. Stückkohlen und Eiformbriketts	2,50	2,80	2,70
2.	Rußfreie Kohlen Nuß III	2,60	2,90	2,80
	Rußfreie Kohlen Nuß II	2,70	3.—	2,90
3.	Antrazit Nuß III	2,80	3,10	3,—
	Antrazit Nuß II	3,05	3,35	3,25
4.	Union Briketts	2,10	2,40	2,30
5.	Koks 20/40	2,70	3,—	2,90
	Koks 40/60 und 60/90	2,80	3,10	3,—

Bocholt, den 3. August 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Laubheusammlung.

Die nächste Verladung von Laubheu für Bocholt und Umgegend findet statt am **Montag, 12. ds. Mts., morgens von 8 1/2—11 1/2 und nachmittags von 2—4 1/2 Uhr.** Säcke sind vorrätig und können an der Schule I (Rektor Haake) hierselbst abgeholt werden. Dorthin wolle man auch bis Freitag, 9. ds. Mts., durch Karte die Zahl der voraussichtlich zur Verladung kommenden Säcke mitteilen. Der Termin für die Verladung in Rhede wird noch bekannt gegeben.

Die Ortseinkaufsstelle.

Tüchtige

Hilfsdreher

gesucht.

Gebr. Braunschweig
Abtlg. Geschoßdreherei.

Bau- u. Blechschlosser

sofort gesucht.

Peltz' Geldschrankfabrik

Düsseldorf, Schloßstr. 39/45.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillons, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**

empfiehlt in guter Ausführung preiswert

A. Bauhuis Bocholt.

Notizbücher
Notizblocks
Ringbücher

J. & A. Temming, Bocholt.

Amt Rhede-Dingden.

Die Herbstferien

für die Volksschulen in den Amtsbezirken Rhede-Dingden sind auf die Zeit vom 25. August bis 2. Oktober 1918 einschließlich festgesetzt.

Rhede, den 3. August 1918.

Der Amtmann: J. V. Effing.

Öffentliche Versammlung.

Am Sonntag, dem 11. August, nachmittags um 5 Uhr,

findet im Saale des Arbeitervereins St. Paulus eine

allgemeine Frauen- und Arbeiterversammlung

statt.

Tagesordnung:

Vertreter der unterzeichneten Verbände werden sprechen über die in der Bevölkerung viel erörterten Fragen der

Erhöhung der Löhne, der Kriegerfamilien- und Erwerbslosenunterstützung, ferner über die Lebensmittel- und Kohlenversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre.

Sämtliche Arbeiter, Arbeiterinnen, besonders auch die Arbeiter- und Kriegerfrauen sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen. **Auch Freunde des Arbeiterstandes sind willkommen.**

(Zur Deckung der Tagesunkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Christl. Textilarbeiterverband.
Deutscher Textilarbeiterverband.

Rheinisches Operetten-Theater.

Direktion Walsdorf.

Donnerstag, den 8. August

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Mit großem Orchester.

Einmaliges Gastspiel
des
Operettentenors **Herrn Bröckel**
vom Reichshallen-Operetten-Theater in Cöln
(in der Rolle des Schubert):

„Das Dreimäderlhaus"

Singspiel in drei Akten

von Dr. A. M. Willner und Heinr. Reichert
Musik nach Franz Schubert.

Preise der Plätze:

1. Sperrsitz (5.—9. Reihe) 4.—, 2. Sperrsitz (1.—4. Reihe) 3,50, 3. Sperrsitz (10. bis 13. Reihe) 3.—, 1. Platz (14.—17. Reihe) 2.50, 2. Platz (18.—22. Reihe) 2.—, Galerie 1.— Mark.

Vorverkauf ab Dienstag mittag 12 Uhr:

Rechte Seite: Buchhandlung Neyenhaus, Ravardistraße,
Linke Seite: J. & A. Temming, Nordstraße.

Die Direktion.

Stärkt die Verbindung unserer Krieger im Felde mit der Heimat! Sendet die Heimatzeitung, das

„Bocholter Volksblatt"

ins Feld.

---

2 ordentliche

Kostmädchen

gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinstehende Person sucht

2—3 Zimmer

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Düngekalk

ist fortlaufend zu haben bei

W. Blumentrath.



Ein junger

Schäferhund

(graumeliert), auf den Namen „Arno" hörend, entlaufen.

Gegen gute Belohnung (10 M.) abzugeben bei

Hermann Wolf,
Ostwall 78.

Eine Glucke

mit 8 sieben Wochen alten Küken hat abzugeben

F. Gollüke, Stadtlohn.



Anmeldungen von

Weidevieh

nimmt entgegen

Joh. Gyllter, Lankern,
Nähe Wasserwerk

Pilz-merkblatt.

Die wichtigsten, eßbaren und schädlichen Pilze.

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte mit farbigen Abbildungen. **Preis 15 Pfg.**

J. & A. Temming.